

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 3: Industriebauten

Artikel: Gretag AG, Fabrik für Elektronik und Elektromechnik in Regensdorf : 1960-1962, Architekten : Suter & Suter BSA/SIA, Basel ; Ingenieure : Emch & Berger, Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gretag AG, Fabrik für Elektronik und Elektromechanik in Regensdorf

**1960–1962. Architekten: Suter & Suter BSA/SIA, Basel
Ingenieure: Emch & Berger, Bern**

Die Gretag war ein Kleinbetrieb, der sich in erster Linie mit Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Elektronik befaßte und sich in der Stadt Zürich im Verlaufe der Jahre in mehreren, örtlich getrennten Liegenschaften entwickelte. Es ging darum, diese verschiedenen Entwicklungsbetriebe sowie die dazu gehörende Produktion zusammenzufassen. Detaillierte Standortuntersuchungen ergaben als günstigste Möglichkeit den Raum Regensdorf. Das Grundstück befindet sich im Industriegebiet der Gemeinde Regensdorf, schräg gegenüber vom Bahnhof; es liegt zwischen der Wehntalerstraße und der Althardstraße, besitzt keine nennenswerten Höhendifferenzen und zeigt einen guten Baugrund.

Für den Industrieplaner stellten sich folgende Aufgaben: Schaffung einer Arbeitsstätte für Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionszweige, die trotz schlichtem Ausbau möglichst umfangreiche technische Hilfsmittel zur Verfügung stellt. Mit einer maximalen Flexibilität im Gebäudeinnern sollte auf die differenzierten Produktionspläne für die nächsten Jahre Rücksicht genommen werden.

Eine große, zusammenhängende Landreserve sollte offenbleiben, um die Entwicklung auf lange Sicht nicht zu präjudizieren.

Die Tatsache, daß sich diese Firma in erster Linie mit Forschungs- und Entwicklungsarbeiten beschäftigte, machte es schwierig, ein Raumprogramm von Anfang an festzulegen. Von einem Produktionsfluß konnte in Anbetracht der kleinen Serien keine Rede sein, und die Aufstellung eines Produktionsprogramms war im Zeitpunkt der Neubauplanung nicht möglich, da die Gegebenheiten des Ist-Zustandes nicht extrapoliert werden konnten. Der ganze Neubau mußte als eine Reihe von Laboratorien und kleinen Werkstätten betrachtet werden, wobei sich gewisse Fixpunkte zwangsläufig ergaben (Garderoben, technische Räume, Empfang usw.). Mit Ausnahme dieser meistens installatorisch bedingten Fixpunkte wurde eine Anzahl von Einheiten für Bürozwicke, für Laboratorien, für Lagerung und Produktion gefordert, wobei in allen Räumen gute Belichtung und eine Vielfalt von Installationen Bedingung waren.

Der *Büro- und Labortrakt* ist nach Nordosten erweiterungsfähig; die Aufstockung um ein zusätzliches Geschöß wurde bereits im Verlaufe der Roharbeiten beschlossen und ausgeführt.

Der *Fabrikationstrakt*, als kleinmaschiger Shed ausgebildet, ist in nordöstlicher und nordwestlicher Richtung erweiterungsfähig und gestattet eine enge Verbindung zum Bürotrakt.

Die *Energiezentrale* ist im Zentrum des Areals untergebracht und soll die Energie für die gesamte zukünftige Überbauung liefern; eine entsprechende räumliche Ausdehnung ist vorgesehen.

Die *Kantine* ist vorläufig als Provisorium im obersten Geschöß des Bürotraktes untergebracht; das Areal für einen zukünftigen Kantinenbau ist ausgeschieden, doch wurde der Bau selber zurückgestellt, bis die Bedürfnisse einerseits und die Entwicklung im Verpflegungssystem andererseits klarere Formen annehmen.

Die *Erschließungsstraßen* konnten dank der günstigen Lage des Areals auf ein Minimum reduziert werden; die interne Werkstraße soll Nebenbetriebe, die zum Teil «exterritorial» gedacht sind (Parkplätze, Kantine), von den Arbeitsstätten eindeutig trennen.

Die *unterirdischen Energiekanäle* sollen alle Gebäude untereinander verbinden und entsprechend den Bedürfnissen von Fall zu Fall ausgebaut werden können; sie sind gleichzeitig witterungsgeschützte Verbindungs- und Verkehrswege.

Den *Parkplätzen* wurde bezüglich Placierung und Dimensionierung größte Bedeutung geschenkt. Sie sind von der Straße

her erreichbar, liegen außerhalb einer eventuellen zukünftigen Umzäunung und können entsprechend der zunehmenden Entwicklung der Motorisierung angepaßt werden.

Es möge hier festgehalten werden, daß die Lage des Areals bezüglich Orientierung nicht den Idealvorstellungen entspricht; die östliche beziehungsweise westliche Abweichung von der reinen Nordrichtung zwang den Architekten und seine Fachberater zu minutiösen Untersuchungen des zu erwartenden Sonnen- und Wärmeeinfalls und den Bauherrn zu aufwendigen Investitionen für die Abschirmung.

Der *Büro- und Labortrakt* ist ein zweibündiger, unterkellert Bau, der im Keller geschöß Luftschuttkeller (Archive), Lager und technische Räume beherbergt. Im Erdgeschöß sind die Betriebsbüros und am Kopfende die kleine Warenumschlagrampe untergebracht. Im ersten Obergeschöß befinden sich die Büros der Verwaltung, während im zweiten und dritten Obergeschöß Ostseite die Labors untergebracht sind. An der Westseite des zweiten und dritten Obergeschößes liegen die zu den Labors gehörenden Büroräume. Die Raumtiefe beträgt 5,4 m, das Achsmaß 1,56 m. Die mobilen Wände gestatten jederzeit eine Anpassung der Raumverhältnisse an die momentanen Bedürfnisse der Arbeitsgruppen. Zwangsläufig beschränken sich die Installationen der Labors auf die Fensterbrüstung (Elektrisch) und auf die Gangwand (Wasser, Abläufe usw.).

Die *provisorische Kantine* im dritten Obergeschöß des Bürotraktes umfaßt nur Eßraum, Essenausgabe und Spülraum. Die Zubereitung der Mahlzeiten erfolgt zentral für mehrere Betriebe außerhalb des Areals.

Der *Fabrikationstrakt* beruht auf einem Raster von 14×14 m, in dessen Felder ein feinmaschiger Shed eingeplant worden ist. Das Shed-Achsmaß beträgt 3,5 m, die kleinstmögliche Unterteilung in der anderen Richtung 2,8 m.

Da der Shed aus Kostengründen zum größten Teil nicht unterkellert wurde, werden alle Installationen, mit Ausnahme von wenigen Abläufen, von oben zugeführt. Ein kleiner Keller des Sheds enthält Garderoben, Waschelegenheiten und WC für Männer und Frauen; ein Installationsgang, gleichzeitig Verkehrszone, verbindet über eine Treppe diese Nebenräume mit dem Zentrum des Sheds.

In zwei quer zu den Sheds liegenden Aufbauten sind die Aggregate für die Lüftung untergebracht, die mittels den hohlen V-Trägern der Sheds die Zu- und Abluft im ganzen Fabrikationstrakt gewährleisten.

Die *Energiezentrale* beherbergt das Kesselhaus, eine Transformatorenstation, eine Umformergruppe und einige Speziallabors. Öltanks sind in der Grünzone unterirdisch angelegt.

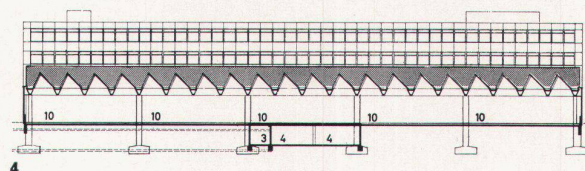
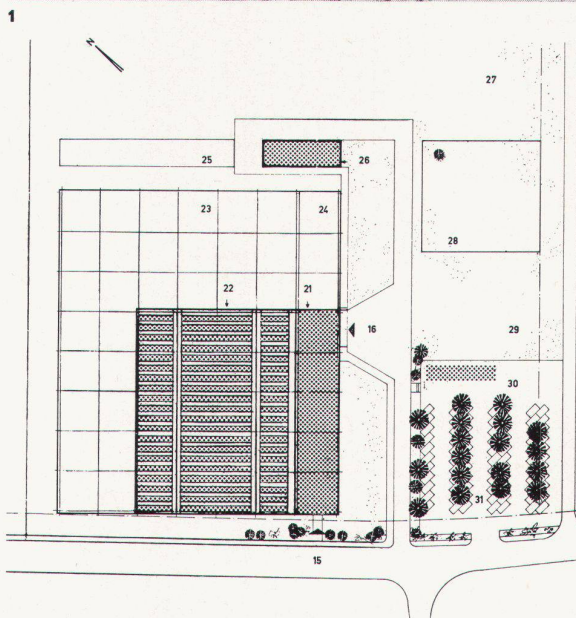
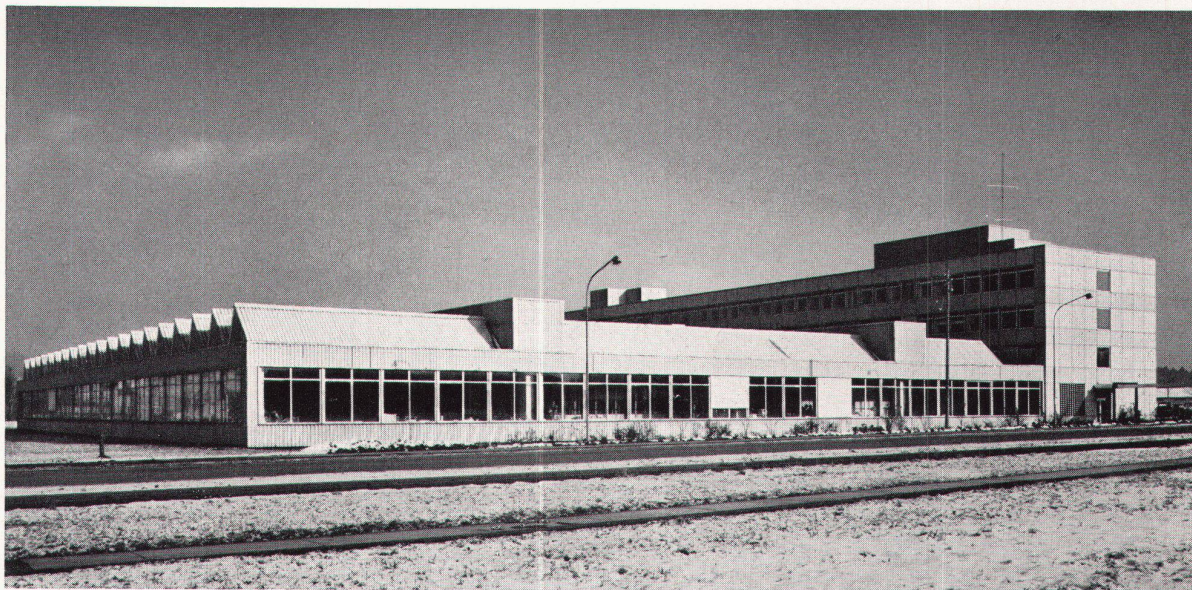
Der *Büro- und Labortrakt* ist eine Eisenbetonkonstruktion, Stützen und Gangwände fabrikmäßig hergestellt, Rest in Ortsbeton. Außenliegende Isolation, Fassadenverkleidung aus fabrikmäßig hergestellten Betonplatten.

Der *Fabrikationstrakt* ist eine außen isolierte und mit Eternit verkleidete Eisenbetonkonstruktion. Nur Fundamente und Dachaufbauten sind in Ortsbeton; alle anderen Bauelemente, wie Stützen, Rinnen, Träger und Dachplatten, wurden fabrikmäßig hergestellt und innert 5 Wochen montiert. Dank dieser Bauweise kann eine Erweiterung des Sheds in nordöstlicher oder nordwestlicher Richtung unter Wiederverwendung der Abschlußelemente in kürzester Zeit vorgenommen werden.

Das Prinzip der Flexibilität wurde auch auf dem Gebiet der Installationen so konsequent als möglich durchgeführt. Es sei hier nur auf zwei Punkte hingewiesen:

Die Beleuchtung kann den Bedürfnissen entsprechend angepaßt werden: 100, 300, 700, 1000 Lux.

Der Anschluß der Maschinen (Strom, Druckluft) kann mittels Abnahme von den Stammeleitungen an jedem Ort stattfinden; keine Spitz- oder Durchbrucharbeiten sind notwendig, und die Ausführung kann durch den Betriebselektriker beziehungsweise Betriebsmechaniker erfolgen.



1
Ansicht von Westen; im Vordergrund Fabrikationstrakt, rechts und hinten Hochbau mit Verwaltung und Laboratorien
Vue prise de l'ouest: au premier plan, le bâtiment de fabrication; à droite et au fond l'administration et les laboratoires
View from the west; in the foreground: manufacturing wing; right and rear: management and laboratories

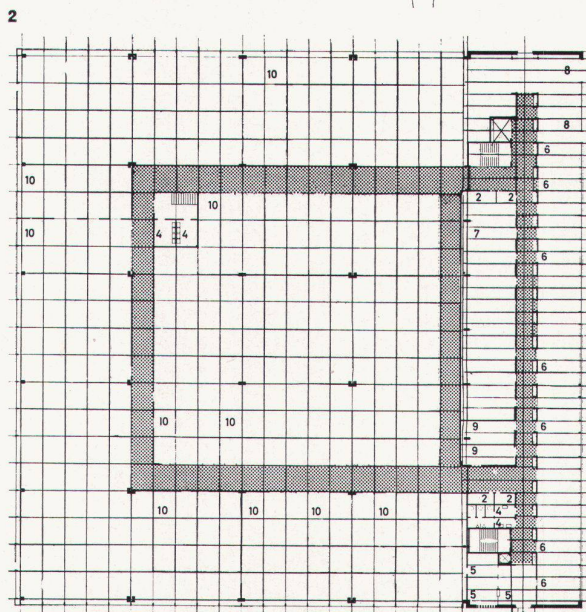
2
Situation
Situation
Site plan

3
Grundriß, ca. 1 : 900
Plan
Plan

4
Schnitt
Coupe
Cross-section

- 1 Luftschutz
- 2 Technische Räume
- 3 Fernleitungskanal
- 4 Garderoben, Waschräume, WC
- 5 Empfang und Warteraum
- 6 Betriebsbüro
- 7 Speziallabor
- 8 Spedition
- 9 Besprechung
- 10 Fabrikation oder Lager
- 15 Eingang Verwaltung und Besucher
- 16 Eingang Fabrikpersonal
- 21 Verwaltungs- und Labortrakt
- 22 Fabrikationstrakt
- 23 Erweiterung Fabrik
- 24 Erweiterung Verwaltung
- 25 Zukünftige Nebenbetriebe
- 26 Energiegebäude
- 27 Offene Landreserve für Entwicklung auf lange Sicht
- 28 Reserviertes Areal für Kantine
- 29 Erweiterung Parkplätze
- 30 Veloständer
- 31 Parkplatz

Photo: Eidenbenz, Basel



3